

Goettin des Feuers

VON UTA

Die Göttin Pele, die im Vulkan Kilauea auf der größten Insel Hawaiis ihren Wohnsitz genommen hat, wird in den Legenden und Mythen der Hawaiianischen Urbevölkerung als leidenschaftliches, explosives und launenhaftes Wesen beschrieben, dessen feurige Kräfte auf das Aussehen der Insel gestaltend einwirken. Deshalb wird sie in den alten Gesängen der Hawaiianer als „Sie-Die-Das-Geweihete-Land-Formt“ bezeichnet. Sie erscheint dort als eine Herrin der unterirdischen Erdfeuer, deren wilde, ungezügelt und unberechenbare Macht sowohl schöpferisch als auch zerstörerisch wirken kann.

In den Mythen erscheint Pele als ruhelose Wanderin, die ihre Spuren auf jeder der Inseln Hawaiis hinterlassen hat, sowie als feurige, misstrauische und eifersüchtige Liebhaberin, deren todbringender Zorn all jene erfasst, die es gewagt haben, sie zu kränken. Menschen gegenüber, die ihr respektvoll begegnen, zeigt sie sich dagegen großzügig und nachsichtig. So wird auch heute noch erstaunt darüber berichtet, dass die Häuser der Verehrer der Göttin auf wundersame Weise von der Verwüstung durch ihre Lavaströme verschont bleiben. Als wilde, ungebundene Frau, die die Freiheit genießt, ihren eigenen, impulsiven Launen zu folgen, erkennt Pele für sich keinerlei festgelegte Formen oder Regeln an. Ausgestattet mit der lustvollen Freude an der eigenen Verwandlung, die dem Feuer eigen ist, nimmt die Vulkangöttin nach Belieben die Erscheinungsform der schrecklichen, Tod verheißenden Alten und der Liebesglück versprechenden, jungen Frau an, je nachdem, welche Absicht sie gerade verfolgt. Entsprechend lässt sie auch ihr Haar eine unterschiedliche Farbe annehmen, die von Schwarz über Rot zu Silber und Weiß wechseln kann, und ihre Hände abwechselnd kalt oder warm erscheinen – manchmal sogar beides zur gleichen Zeit. Sie offenbart damit ein paradoxes, sich immerzu wandelndes Wesen, das sich wie das Feuer jeder Festlegung auf eine einmal vorgegebene, unveränderliche Gestalt zu entziehen sucht.

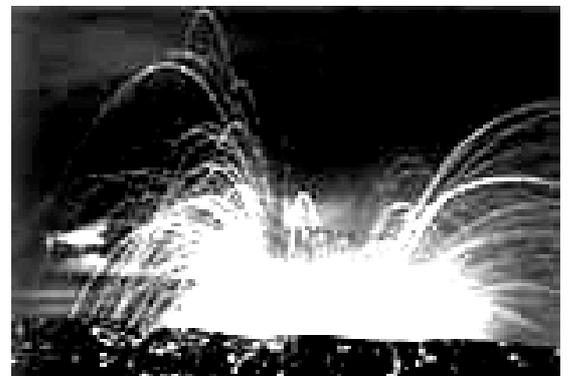
Pele, die von der Geisterfrau Hina, der Tochter der Erdmutter Papa und des Himmelsvaters Wakea, geboren wurde, gehört zu der Gruppe der akua noho - der Götter, die reden. Ähnlich wie im afrikanischen Voodoo können die akua noho von einem Menschen Besitz ergreifen, der sich im Zustand der Trance befindet. Auf diese Weise wird der Mensch zu einem kahu – einem Gefäß für seinen Gott oder seine Göttin, der oder die über dessen körperhafte Erscheinung in direkten Kontakt zu seinen bzw. ihren Verehrern treten kann. In den kahu der Pele, die sich sogar in ihrem Aussehen durch weit abstehende, lange Haare und gerötete Augen an ihre Herrin annähern, hat demnach die feurige Vulkangöttin selbst Gestalt angenommen. Stellvertretend für diese ziehen die kahu zu bestimmten Anlässen durch die Straßen, um im Namen der Göttin Gaben zu fordern und alle, die ihnen diese verweigern, mit dem zornigen Wüten der Feuerfrau zu bedrohen. Da der Trancezustand von den Hawaiianern als unbedingt notwendige Voraussetzung dafür angesehen wird, zu einem kahu zu werden und als geläufigste Methode hierzu ein ritueller Tanz namens Hula Anwendung findet, gilt Pele, die Göttin der feurigen Ekstase, auch als eine der Schutzherrinnen der Hula-Tradition¹



In den Erzählungen über die abenteuerliche Seereise der Pele und ihres Klans zu den Inseln von Hawaii spiegelt sich unter anderem die Geschichte der Hawaiianischen Bevölkerung wieder, die vor langer Zeit ihre alte Heimat Tahiti verlassen musste und sich auf Kanus über das weite Meer tragen ließ, um schließlich auf Hawaii ein neues Zuhause zu finden. Der beständige Kampf mit den Urgewalten des Meeres und die Vorstellung, dass sich der Mensch erst dann an einem bestimmten Orte niederlassen darf, wenn dieser durch das Errichten einer Feuergrube und das Entzünden des heiligen Feuers geweiht worden ist, spielen in diesen mythischen Geschichten eine tragende Rolle. Die Göttin Pele als Bewahrerin des heiligen Feuers und ihre Gegenspielerin und ältere Schwester Na-mako-o-

kaha'i als Herrin über die Wasser symbolisieren darin die Macht des Herdfeuers, das Wärme spendet und die Geborgenheit eines Heims ermöglicht, und die Zerstörungskraft des Meeres, das in unheimlicher Bedrohung alles Erreichte wieder mit sich nimmt.

Folgendes wird über die Auseinandersetzung der beiden Schwestern während der Suche des Klans nach einem neuen Aufenthaltsort berichtet: Pele soll bei der Ankunft auf den Inseln in ihrer Funktion als Hüterin der heiligen Feuergrube einen Ort ausfindig machen, der sich zum Entfachen der heiligen Feuer eignet, auf dass der Klan sich niederlassen kann. Die Göttin nimmt daraufhin die Hilfe ihres Paoa, einer magischen Wünschelrute, in Anspruch, um eine nicht verlöschende Feuergrube und damit ein Heim errichten zu können. Doch Peles Schwester Na-maka-o-kaha'i, die Herrin über die Wasser und den Ozean, hegt einen eifersüchtigen Groll gegen die leidenschaftliche Vulkangöttin. Denn diese hatte einst den Ehemann der Na-maka-o-kaha'i verführt und war deshalb von der Wassergöttin aus ihrer Heimat vertrieben und bis aufs Meer hinaus verfolgt worden. Noch immer zornig über die Tat der Jüngeren, überflutet Na-maka-o-kaha'i wieder und wieder alle von der Vulkangöttin entzündeten Feuer, sodass sie jedes Mal verlöschen müssen. Es bleibt der feurigen Pele nicht anderes übrig, als von Insel zu Insel zu ziehen, bis sie endlich zur größten Insel Hawaiis gelangt, auf der sich ein sehr hoher Berg namens Kileaua erhebt. Dort lässt sie sich nieder und gräbt eine neue Feuergrube aus. Bald darauf brennt das heilige Herdfeuer, das die Göttin diesmal so weit vom Meer entfernt entzündet hat, dass es die wütenden Wellen Na-maka-o-kaha'i nicht länger erreichen können.



¹ Weitere Schutzherrinnen sind ihre Schwestern Hi'iaka und Laka.

Im Kampf zwischen Herdfeuer und Meer, gezügeltem Brand und verschlingenden Wogen gewinnt schließlich die Kultur hervorbringende Macht des gebändigten Feuers, dessen Wärme im Herzen einer jeden Behausung glüht. In ihrer Funktion als Hüterinnen des Feuers scheinen die Hawaiianischen Frauen demnach Kulturbringerinnen gewesen zu sein, die gelernt haben, die mächtige Kraft des feurigen Elements für überlebenswichtige und angenehme Dinge zu nutzen.

Die meisten Geschichten über Pele ranken um ihre unzähligen Liebesaffären, die sie sowohl mit Göttern als auch mit Menschen unterhalten hat. Da sie jedoch von ebenso heißblütiger wie misstrauischer Natur ist, nimmt jeder, der ein Liebesabenteuer mit der feurigen Göttin eingeht, ein gefährliches Risiko auf sich. Vor allem dann, wenn der Liebespartner der Pele ein Mensch ist, endet seine Begegnung mit der wilden Feuerfrau in den meisten Fällen tödlich.

So erging es beispielsweise Lohi'au, einem gutaussehenden, jungen Häuptling von der Hawaiianischen Insel Kaua'i. Die Legende weiß dazu folgendes zu berichten:

Der Geist der in Trance gefallenen Pele verließ einst ihren Körper, um einer Vorführung des Hula auf der Insel Kaua'i zuzusehen. Dort angekommen, nahm sie die Gestalt einer jungen, begehrenswerten Frau an, um das Herz des hübschen, jungen Tänzers Lohi'au zu gewinnen. Viele Tage blieb sie auf der Insel und lachte und scherzte mit ihm. Dann musste sie jedoch in ihren Körper zurückkehren. Als sie auf ihrer Heimatinsel erwachte, bat die von Liebe



Entflammte ihre Lieblingsschwester Hi'iaka nach Kaua'i aufzubrechen und den schönen Häuptling Lohi'au zu ihr auf die große Insel zu bringen. Bevor Hi'iaka ihre Reise begann, tauschten die beiden Göttinnen Schwüre miteinander aus: Hi'iaka versprach der Pele, keine Liebesaffäre mit Lohi'au einzugehen, während Pele versicherte, das geliebte ohi'a Wäldchen ihrer Schwester nicht mit Bränden zu überziehen. Denn Hopoe, der Freund der Hi'iaka, von dem sie einst als erste unter den Neuankömmlingen den Hula lernte, hatte dort seinen Wohnsitz. Hi'iaka hatte eine Vielzahl von Abenteuern zu bestehen, bevor sie schließlich den Häuptling Lohi'au zu sehen bekam. Dieser war in der Zwischenzeit vor Kummer gestorben. Hi'iaka übernahm zusammen mit einer Reisegefährtin die den Frauen zukommende Aufgabe seiner Wiederbelebung.² Währenddessen waren vierzig Tage auf der großen Insel vergangen und die ungeduldige Pele wurde misstrauisch. Sie kam zu der Überzeugung, dass ihre Lieblingsschwester sie mit Lohi'au betrogen hatte und vernichtete in rasendem Zorn Hi'iaka Wäldchen mitsamt ihres dort lebenden Freundes Hopoe. Als Hi'iaka die verkohlten Stämme und die unter schwarzer Lava begrabene Leiche ihres Freundes vor sich sah, warf sie sich vor Verzweiflung in Lohi'aus Arme. Die Liebenden wurden wenig später von Pele entdeckt, die außer sich vor Zorn unzählige Ströme glühender Lava entließ, in denen Lohi'au

endgültig den Tod fand.

Diese Geschichte und viele andere erzählen von Pele als Verkörperung der lodernden Macht der sexuellen Energie, die als Feuer der Ekstase die ersehnte Auflösung in der Vereinigung ermöglicht, deren entfesselte Glut jedoch ebenso gut einen zerstörerisch-verschlingenden Charakter annehmen kann. Denn die Feuerkraft, die auf den hitzigen Wellen ihres Willens der Erfüllung entgegenstrebt, stürzt sich in glühendem Zorn auf alles, was sich ihr in den Weg zu stellen wagt. Die Feuer der Schöpfung und der Zerstörung sind aus der einen Hitze hervorgegangen, die sowohl höchstes Glück als auch Wahnsinn und Vernichtung schenken kann - und damit die Pole von Leben und Tod umschließt. Pele ist damit eine der unzähligen Erscheinungsformen jener Großen Mutter, in deren Schoß das Geheimnis des Lebens verborgen liegt.

² Die Wiederbelebung findet in einer Art schamanischem Ritual statt, in dem zunächst die Seele des Toten durch die Zehen in den Körper zurückgeholt wird. Darauf findet eine Behandlung mit Heilkräutern statt. Damit das Ritual zur vollen Wirkung gelangen kann, müssen die Mondphasen beachtet werden.

Noch heute, im modernen Hawaii erfreut sich die Göttin Pele großer Beliebtheit. Davon zeugen die vielen Opfertagen und die Rituale, die für sie in der Nähe ihres vulkanischen Wohnsitzes Kilauea, abgehalten werden. Manchmal berichten sogar Autofahrer, die Göttin in Form einer mysteriösen, ganz in Weiß gekleideten alten Frau in Begleitung eines kleinen Hundes in der Nähe des Kilauea Nationalparks gesichtet zu haben. Immer dann, wenn diese seltsame Gestalt im Auto mitgenommen wurde, war sie aus unerfindlichen Gründen plötzlich verschwunden. Es soll sogar von Fotos von Vulkanausbrüchen geben, auf denen das Gesicht der feurigen Göttin angeblich zu erkennen ist. Auf diese Weise bleibt die Göttin in den Herzen der Menschen auf den Inseln lebendig. Vielleicht wird sie ja noch heute mit denselben Worten angerufen, die einst von den Hawaiianischen Führern einer zum Kilauea wandernden Gruppe von Missionaren gebraucht wurden, als diese durch das Essen ihrer heiligen Beeren den Zorn der Göttin heraufbeschworen hatten:

*E Pele, eia ka 'ohelo 'au;
e taumaha aku wau 'ia 'oe
e 'ai ho'i au tetahi*

*Oh, Pele,
hier sind deine heiligen Beerenzweige.
Einige davon bringe ich dir dar
Einige davon esse ich selbst*

LITERATUR:

- Betty Fullard-Leo. PELE - Göttin des Feuers, in: www.coffetimes.com/pele.htm
- Visionen von Pele, in: www.geocities.com/SoHo/Studies/2450/legends.html

